

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

20. Tag. *Polit-Unterricht*: Kampf gegen Agenten und Spione und Saboteure in der Ostzone. Einsatz aller Kräfte gegen Anschläge. *Sport*: Wettkämpfe und Leistungen. *Revier-Reinigen*.

4. Woche

22. Tag. *Polit-Unterricht*: Die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze. Auslegung einer Ansprache Molotows in Moskau. *Scharfschießen mit MG 44*: je 6 Stunden alle Kommandos, 5 Schuß, 100 Meter, liegend. Bedingung: 3 Treffer. *Waffenreinigen*.

23. Tag. *Polit-Unterricht für die ganze Bereitschaft*: Politisches Referat Berlin über die Einheit Deutschlands. *Taktik*: Werfen von Stil- und Eierhandgranaten auf bestimmte Ziele. Handhabung und Wurfsicherheit. Bedeutung und Wirkung. — Waldkampf gegen unsichtbaren Feind. Bekämpfung von Baumschützen. Eigene Tarnung. *Russisch*: Liederstunde. *Sachstudium*. Putz- und Flickstunde.

24. Tag. *Prüfung* der Rekruten (Kursanten) über die *Monatsausbildung* (Fähigkeiten) mit vorgedruckter Beurteilung. Prüfung im Allgemeinwissen und im Politischen, im ganzen 8 Stunden.

25. Tag. *Polit-Unterricht* wie am 20. Tage. *Dienstfrei* 1000 bis 1800. *Nachtausbildung* mit allen Waffen im Gelände und im Wald.

26. Tag. *Taktik*: Angriff auf feindliche Hauptkampflinie mit allen Waffen. Sprengkommandos mit Tellerminen. Sprengen spanischer Reiter und Betonbunker. Stellungsbau innerhalb der Bereitschaft. Vorgang in der Waffe beim Schuß im Karabiner 98 K, schweres MG 44, Pistole 38 (7,05 mm) und 08.

27. Tag. *Polit-Unterricht*: Deutsch-sowjetische Freundschaft mit allen Ländern der «Demokratie». Abzeichen-Verteilung für gutes Wissen. *Antreteübungen*: Marschieren im Gleichschritt, Kehrtwendungen auf der Stelle, Grüßen des Vorgesetzten.

28. Tag. *Dienstfrei*.

Aus ausländischer Militärliteratur

Kriegstaugliche Füs. Kp.

Im «Combat Forces Journal» (Februar 1952) spricht sich Hptm. John D. Miley über seine Erfahrungen in Korea aus. Nach seiner Auffassung stellen sich drei Forderungen an eine Füs.Kp.:

- Größere Feuerkraft
- Mehr und genauer abgegebenes Feuer
- Einfachere Kommandoordnung.

Zur Erhöhung der Feuerkraft wird vorgeschlagen, jede Füs. Gruppe mit drei automatischen Waffen – statt wie bisher mit einer – auszurüsten und die 57 mm rückstoßfreien Geschütze des Waffenzuges fest den einzelnen Gefechtszügen zuzuteilen. Mit dem M 1-Gewehr sollen nur noch einzelne Schützen ausgerüstet werden.

Die Forderung nach vermehrtem und genau abgegebenem Feuer im Gefecht will der Verfasser vor allem durch Wettbewerbe und Auszeichnungen in der Ausbildungsperiode verwirklichen. Das Schwergewicht soll in erster Linie auf die Abgabe von Feuer auf bekannte Distanzen und seine Verlegung gelegt werden. Der einzelne Schütze braucht die Schwierigkeiten der Gruppenführung nicht zu kennen. Wenn er seinem Truppführer folgt und Deckung und Tarnung beherrscht, hat er alles, was zu seiner «Taktik» gehört. Im gleichen Heft des «Combat Forces Journal» macht Oberst Clendenen auf den großen Irrtum aufmerksam, das Feuervolumen dem Volumen des *wirksamen* Feuers gleichzusetzen.

Hptm. Miley schreibt im weiteren, daß die Verwirrung im Gefecht direkt proportional dem Mangel an Verbindungen sei, gleichgültig ob diese auf Ruf-, Augen-, Meldeläufer-, Draht- oder Funk-Verbindungen beruhen. Zur Verminderung der Verwirrung schlägt er eine einfachere Kommandoordnung vor. Der Zugführer kommandiert seine drei Füsilier-Gruppen und über den Führer rechts (platoon sergeant) den Lmg.-Trupp und das 57 mm rückstoßfreie Geschütz. Der Gruppenführer soll, abweichend von der heutigen Regelung, nicht mehr dem Trupp mit der automatischen Waffe und den vier Schützen, also eigentlich fünf Gliedern, befehlen, sondern nur noch dreien, nämlich den drei Trupps mit dem automatischen Gewehr; damit könnte nach seiner Meinung der sonst überbeanspruchte Gruppenführer wesentlich entlastet werden. Aufgabe der Truppführer ist es dann, ihre beiden Schützen richtig einzusetzen. Der Verfasser verspricht sich von einer solchen Organisation nicht nur eine Verminderung der Verwirrung im Gefecht, weil die Befehlsgebung leichter ist, sondern auch die Heranbildung von mehr Führern. Pf.

Taktische Erfahrungen in Korea

Praktische Kriegserfahrungen gehören zum Wertvollsten, was wir aus fremder Literatur gewinnen können. Die englische Zeitschrift «The Army Quarterly», eine auf hohem Niveau stehende Publikation, welche eine typisch englische Atmosphäre ausstrahlt, dabei aber eine recht persönliche Note trägt und sich kritisch mit historischen und modernen Problemen auseinandersetzt, leistet mit einem Artikel der April-Nummer einen wesentlichen Beitrag zur Auswertung der Erfahrungen aus dem Korea-Feldzug. Es handelt sich um die Erlebnisse der ersten Commonwealth-Division im Einsatz. Die Tatsache, daß diese aus sämtlichen Völkern der Britischen Commonwealth bunt zusammengewürfelte Division sozusagen friktionslos funktionierte, ist sicher höchst erstaunlich und berechtigt zur Annahme,

daß verschiedene Staatszugehörigkeit der Wehrmänner eines Truppenverbandes kaum negativ ins Gewicht fällt, wenn ein guter Geist die Leute be-seelt. Einige der wichtigsten Lehren aus dem Einsatz dieser Division wäh-rend der sechs Monate vor den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea sind die folgenden:

Die kommunistischen Truppen lösten ihre Angriffe beinahe immer bei einbrechender Dunkelheit aus und beherrschten das *Nachtgefecht* virtuos. Durch diese konsequente Verlegung jeder Gefechtstätigkeit in die Nacht wirkte sich die Unterlegenheit an Flugzeugen, Artillerie und Panzern viel weniger aus. Vor jedem Angriff wurde die schwächste Stelle der Front systematisch abgetastet und an dieser mit der bekannten Massenwirkung eine Entscheidung erzwungen. Bis zum Tagesanbruch war der Gegner jeweils wieder vollständig in seinen Schützenlöchern verschwunden. Gegen diese Taktik bewährten sich unter anderem Scheinwerfer zur Ge-fechtssfeldbeleuchtung glänzend.

Während im nächtlichen Nahkampf die Handgranate eine absolut unent-behrliche Waffe war, benötigte jeder Infanterie-Zug zur Abwehr dieser Massenangriffe im Stile des ersten Weltkrieges einige Maschinengewehre. Im kuptierten Gelände Mittelkoreas leisteten *Minenwerfer* große Dienste, wenn ihr Feuer genügend *konzentriert* werden konnte. Eine Bestätigung erfuhr die gewaltige moralische Wirkung des Einsatzes von nur wenigen Infanterie-Begleitpanzern auf Freund und Feind, so daß darauf, auch wegen deren wirksamem Feuerschutz, fast nie verzichtet wurde.

Die Rolle der *Artillerie* in Korea war sehr bedeutend. Einerseits erzielten die Kommunisten mit ihren tadellos eingegrabenen und geschickt getarnten Geschützen ganz beträchtliche Erfolge, andererseits sollen sie die konzen-trierte Wirkung der zentral geleiteten Artillerie der UNO-Truppen tat-sächlich mehr gefürchtet haben als deren Flugwaffe. Die Wirkung der Raketengeschütze scheint dagegen mehr moralischer als materieller Natur gewesen zu sein.

Große Probleme stellte der Einsatz der *Flugwaffe* zur Unterstützung im Erdkampf. Da der Feind tagsüber keine Ziele bot, war die Wirkung von Tagesangriffen sehr gering; sie hoben allerdings die Moral der eigenen Truppe, was den Nutzeffekt des Einsatzes aber doch in Frage stellt. Da-gegen wurde eine äußerst genaue Gefechtsunterstützung bei Nacht bis zu hoher Vollkommenheit entwickelt, was sowohl an die Mannschaften wie an die Instrumente höchste Anforderungen stellte.

Als Verbindungsmittel leistete in erster Linie der Draht gute Dienste, während die Standorte der Funkgeräte in dem zerklüfteten Gelände immer sehr sorgfältig ausgesucht werden mußten. Die wegarne Gegend bedingte

auch die Zuteilung einer aus Einheimischen bestehenden Trägerkompagnie zu jedem Bataillon.

Erstaunlich ist, wie gut der Bergungsdienst der Kommunisten funktionierte. Nach massenhaften Verlusten in den Nachtgefechten blieb am Morgen jeweils kaum ein Gefallener auf dem Felde zurück. DP

Chinesische Feldbefestigungen in Korea

Die in Korea kämpfenden Chinesen benützen jede Ruhepause, um ihre Stellungen zu verstärken. Das «Combat Forces Journal» (März 1952) enthält einen interessanten Aufsatz über chinesische Feldbefestigungsanlagen mit verschiedenen Bildern und Skizzen. Bemerkenswert ist zunächst, daß die Chinesen ihre Abwehrfront regelmäßig auf die Höhenlinien selbst legen. Die Front besteht aus einer Anzahl sich gegenseitig unterstützender Bunker aus Holz und Erde. Die Bunker sind untereinander und mit den Mannschaftsunterständen am Hinterhang durch ober- und teilweise auch unterirdische Gräben und Gänge verbunden. Die Minenwerfer-Stellungen befinden sich am Hinterhang und sind in der Regel nur wenige Meter von der Kante entfernt, was die Feuerleitung wesentlich vereinfacht.

Die amerikanischen Truppen haben aber viele solcher Höhenstellungen trotz aller Verstärkungsarbeiten genommen. Dem Infanterieangriff geht gewöhnlich ein Artilleriefeuer von 3 Tagen Dauer mit 105, 155 und 203 mm Geschützen, sowie 81 und 106 mm Minenwerfern voraus. Das Ergebnis einer solchen Beschießung war meist folgendes: Die auf dem Vorderhang und auf der Kante befindlichen Stellungsteile wurden zum großen Teil getroffen und zerstört, nicht aber die am Hinterhang liegenden Minenwerferstellungen, da die Granaten der für die Beschießung dieser Teile eingesetzten Minenwerfer mangels Beobachtung meistens zu weit hangabwärts krepiereten.

Die Division, welche einen Angriff auf solche chinesische Feldbefestigungen durchzuführen hatte, empfahl auf Grund von Erfahrungen vor allem, von der Luftphotographie vermehrt Gebrauch zu machen, das Gelände durch 500- und 1000-Pfund-Bomben «aufzuweichen» und die 155 mm Geschütze aus einer Distanz von höchstens 2,5 km im Direktschuß einzusetzen. Die entscheidende Waffe aber sei im Kampf gegen befestigte Stellungen eine aggressive, gut ausgebildete und hart zupackende Infanterie, die an den Feind herangehe und ihn und seine Stellungen systematisch vernichten wolle. Pf.